

Befreiungsfeier 2010

Vier Menschen aus vier Staaten, die Opfer des Nationalsozialismus waren, sprachen am 9. Mai 2010 auf der Befreiungsfeier im ehem. KZ Mauthausen Worte der Erinnerung und des Gedenkens

BELGIEN

Paul BRUSSON - Präsident der belgischen Amicale de Mauthausen

Belgien ist zwar ein kleines Land, aber das heißt nicht, dass es kein großes Einwanderungsland ist.

Bereits 1933 suchten zahlreiche Deutsche und Österreicher, die dem Nazi-Regime entflohen waren, in Belgien Asyl oder wurden von Familien aufgenommen, die sich bereits des Schreckens bewusst waren, der nicht lange auf sich warten ließ und sich in Europa wie die Pest ausbreiten sollte.

Wie viele spanische Kinder, die vom Bürgerkrieg traumatisiert waren, fanden Zuflucht in belgischen Familien im Jahr 1936! Später, zwischen 1940 und 1945, konnten zahlreiche jüdische Kinder, versteckt bei Familien und in religiösen Institutionen, den Verhaftungen durch die Deutschen und in weiterer Folge der Vernichtung entgehen.

Die Geschichte unseres Landes beweist, dass die Belgier die Freiheit immer geliebt und die Menschenrechte respektiert haben. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die geheimen Widerstandsaktivitäten nach der Invasion unseres Landes über alle Schichten der Bevölkerung hinweg schnell ins Leben gerufen wurden. Bereits 1941 entstanden in den Fabriken, den Firmen, auf dem Land, in den Universitäten und genauso in den Schulen Gruppen, die im Geheimen Pamphlete, Flugblätter und Zeitungen druckten, die zum Widerstand gegen den Angreifer aufriefen.

Es entstanden Spionage-Netzwerke, die unsere Alliierten mit wertvollen Informationen belieferten und diesen ermöglichten, feindliche Militäranlagen zu vernichten.

Auch Frauen, junge und ältere, unverheiratete und Mütter von Familien, scheuten keine Gefahr, wenn sie Kurierdienste übernahmen und Informationen von einem Widerstandsnetz zum anderen brachten. Oft waren auch sie es, die alliierte Flieger, die in Feindesland abgestürzt waren, auf deren gefährlicher Reise zurück in ihre Länder begleiteten und mit ihnen die Grenzen überquerten. All diese Aktivitäten führten zur Verhaftung Tausender belgischer Widerstandskämpfer, Männer und Frauen.

Hunderte waren in Belgien in Gefangenschaft, gequält und gefoltert. Hunderte wurden in den Gefängnissen erschossen oder eingesperrt, entweder im Tir National in Brüssel oder in der Zitadelle von Liège. Exekutionen fanden im finsternen Fort von Breendonk statt, in unserem Land.

Andere wurden in die Gefängnisse und Konzentrationslager der Nazis, die über ganz Europa verstreut waren, deportiert. Von diesen 40.000 gefangen genommenen Widerstandskämpfern kehrten nach dem Ende des Kriegs nur 24.000 wieder heim. Der erste Transport belgischer Widerstandskämpfer kam im Laufe des Frühlings 1942 in Mauthausen an. Die jüngsten unter ihnen waren kaum 15 Jahre alt. Weitere Transporte folgten, solange der Krieg andauerte.

742 der 1.000 nach Mauthausen deportierten Belgier verstarben im KZ Mauthausen und in dessen Nebenlagern. Nach ihrer Rückkehr haben sich die Überlebenden dieser Zeit des Schreckens dazu verpflichtet, dem Schwur „Nie wieder!“, den sie anlässlich der Befreiung der Lager aussprachen, treu zu bleiben. Die Gesunden unter ihnen begaben sich außerdem in Schulen um den jungen Generationen den Wert von Grundbegriffen wie Frieden und Demokratie bewusst zu machen.

Es liegt jetzt bei der Jugend von heute, jeden Tag für den Fortbestand des Friedens und das Wohl aller zu kämpfen. Wir bitten die Jugend, diese Aufgabe zu übernehmen. Als die Demokratie und der Frieden von einem Nazi-Tyrannen bedroht wurden, zögerten junge Menschen nicht, sich den Älteren anzuschließen um gemeinsam für das Wiedererlangen der Freiheit zu kämpfen.



ITALIEN

Italo Tibaldi, Mauthausen 42307

Am 14. Januar 1944 bin ich in diesem Lager angekommen, auf diesem Appellplatz.

Ich war 16 Jahre alt, Mitglied eine Widerstandsgruppe, Kommandant einer Partisanengruppe, ein politisch Deportierter. Man nahm mir meine Identität und ersetzte sie mit der Häftlingsnummer 42307.

Es ist mir unmöglich diesen Moment zu beschreiben, der heute so weit entfernt ist und damals so voller Emotionen war. Hier, heute, nachdem ich mit einer starken Willensanstrengung diesen schmerzhaften und lähmenden Gedanken einer Wiederbegegnung mit dem Lager überwunden habe, erinnere ich mich, dass in Mauthausen Schnee lag und die eisige Kälte mich erstarren ließ. Vielleicht erstarrte damals auch mein Hirn, wenn ich heute den Mut gefunden habe, so nachdrücklich auf jene langen Monate, die ich im Lager verbracht habe, zurückzukommen und mich an all die schrecklichen Gräueltaten zu erinnern.



Am 16. Mai 1944 wurde ich in den Stollen von Ebensee 17 Jahre alt. Und im eben befreiten Lager wurde ich dann auch 18. Ich habe das Lager sehr intensiv erlebt, und ich fühle mich mit der Verantwortung beladen, noch eine Stimme zu sein, die auch die vielen anderen Stimmen vertritt, die schon lange schweigen. Rund um mich leben Tausende und Abertausende Gesichter der unbegrabenen „Untergegangenen“.

Ich muss das damalige gewaltsame nazistische Klima brandmarken, aber ich möchte auch den Widerstand der europäischen Völker bezeugen.

Mauthausen und seine 49 Nebenlager mit ihren schrecklichen Bildern sind heute als ernste Mahnung Teil des Erbes der Menschheit.

Ich wende mich an die Jungen mit einer Botschaft der Hoffnung und des Vertrauens in die höchsten menschlichen Werte. Wir zusammen, die Jungen von gestern und die von heute, direkte und indirekte Zeugen, wir sind heute in einem neuen Widerstand vereinigt, in einem Widerstand gegen die Verdrängungskultur des Revisionismus, gegen das Vergessen des Revanchismus. Nur wenn wir dagegen angehen, haben jene, die Primo Levi die „Untergegangenen“ nannte, ihren endgültigen Sieg.

Wir, die letzten italienischen Überlebenden, werden nicht schweigend sterben, sondern für ihre Würde und ihre Geschichte Zeugnis ablegen.

SERBIEN

Natasa Dugalic - Serbia

65 Jahre sind vergangen, seit das Licht die Dunkelheit bezwungen hat – als die, die an menschliche Güte und Gleichheit glaubten, siegreich gegen jene hervorgingen, die solche Werte gering schätzten. Jahrzehnte sind vergangen, und wir können noch immer nicht glauben, wie es möglich war, dass einige Menschen ganze Nationen zerstören konnten. Wir hören die Geschichten aus der Zeit, als der Hass regierte, und wir sind erleichtert, dass wir viele Jahre später geboren wurden. Es ist doch besser, nicht daran zu denken – das gehört in die Vergangenheit.



Aber ist das wirklich wahr? Wir sprechen von religiösem und nationalem Hass in der Vergangenheit, so als würden wir uns weigern uns umzusehen. Die meisten jungen Menschen von heute verabscheuen Geschichten über den Hass und die Gewalt des Zweiten Weltkriegs und anderer Kriege – aber im nächsten Moment, zum Beispiel wenn sie einen Fan einer anderen Sportmannschaft sehen, attackieren sie diesen verbal oder sogar körperlich. Wir halten die Faschisten oder Nationalsozialisten für Menschen ohne Herz und hoffen, dass es nie wieder eine Generation von Menschen wie ihnen geben wird. Wir lesen über sie mit Abscheu und Unglauben. Wir hören von ihnen und den Gräueltaten, die sie vollbrachten. Wir können nicht glauben, wozu menschliche Wesen fähig waren. Aber wir müssen uns fragen: Sind wir anders? Wir können diese Frage nur für uns selbst beantworten. Die Zeit des Zweiten Weltkriegs ist zwar vorbei, aber Hass und Verbrechen gibt es nach wie vor. Die Menschen in meinem Umfeld verurteilen den Hass und den Verlust so vieler Leben während des Zweiten Weltkriegs, aber dieselben Menschen hassen ihre Nachbarn, die Menschen und Nationen gegen die sie nur wenige Jahre zuvor gekämpft haben. Sind sie anders? In welcher Weise sind sie anders? – In keiner Weise.

Hass hat sich in den letzten Jahren wie eine schreckliche Krankheit verbreitet. Wenn wir glauben, dass die Saat des faschistischen Samens weit in der Vergangenheit zurückliegt, dann liegen wir falsch. Heute, besonders unter jungen Menschen, gibt es noch immer Anhänger dieser sinnlosen Ideologie und vielen ähnlich tödlichen Weltanschauungen. Das ist sehr frustrierend. Aber dadurch können wir auch an Stärke gewinnen, sodass wir dieses Gift aus vergangener Zeit, das noch immer unsere Gegenwart vergiftet, endlich bezwingen und besiegen.

Wir sollten diesen Kampf beenden, der vor mehr als 65 Jahren begonnen hat, als Menschen ihr Leben dafür gaben, damit sie und ihre Kinder in Freiheit und Frieden leben können. Es liegt bei uns, der jungen Generation, dieses Opfer niemals zu vergessen und außerdem stark und immun zu sein, um uns vor der grausamsten und tödlichsten Krankheit der Menschheit zu schützen.

UKRAINE

Roman Mitrofanowitsch Bulkatsch - Mauthausen KZ-Häftling Gusen 1 Camp Nr. 1880/47531, Vorsitzender der ukrainischen Organisation von ehemaligen, Häftlingen des KZ Mauthausen, Mitglied des Internationalen Mauthausen Komitee Ukraine

Meine Damen und Herren, liebe Freunde und Genossen! Am 5. Mai 1945 wurde das Nazi-Konzentrationslager Mauthausen, diese finstere Hölle unmenschlichen Leidens, von US-Truppen befreit.

Nach der Befreiung legten wir, die ehemaligen Häftlinge von Konzentrationslagern, den Eid ab, nach der Rückkehr in unsere Heimatländer den Rest unseres Lebens der Aufgabe zu widmen, in der antifaschistischen Bewegung zur Verteidigung der Welt das Wiedererstehen des Faschismus und des Nationalsozialismus in jeglicher Form zu verhindern. Diese Aufgabe erfüllen sowohl wir zu Hause als auch die Heimgekehrten in ihren Ländern.



Diese Armee aus starken Kämpfern, gebildet aus Überlebenden, die nach der Befreiung in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind, setzt ihre Kräfte ein zugunsten des Friedens und für den Aufbau von Demokratie und eines Lebens auf unserem Planeten Erde, das auf einer christlichen Grundlage basiert.

Im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen und in dessen Außenlagern wurden Denkmäler zur Erinnerung an die Toten errichtet.

Wir führen die großartige Aufgabe aus, die Idee des Antifaschismus mit allen modernen Mitteln in der Öffentlichkeit zu verbreiten: in vielen Büchern, in Fernsehsendungen, in der Presse. Wir halten Reden bei unseren Meetings und bei Treffen mit Jugendlichen. Dabei rufen wir die junge Generation auf, wachsam zu sein und gegen die rassistischen, faschistischen und nationalsozialistischen Ideologien zu kämpfen.

65 Jahre sind seit der Befreiung des KZ Mauthausen vergangen und 65 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Das müsste eigentlich ausreichend Zeit sein, dass sich auf unserem Planeten Ruhe konsolidieren könnte. Aber leider gibt es lokale Kriege, Terrorismus, Krieg in Afghanistan, im ehemaligen Jugoslawien, leider endet der mörderische Krieg zwischen dem Irak und Palästina nicht.

Neofaschisten erheben ihre Stimme in Europa, insbesondere in den neuen Staaten, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion unabhängig wurden (Russland, Ukraine). Der Vandalenakt am Denkmal für die Befreier und Kriegsveteranen beweist das. Wir, die ehemaligen Häftlinge des KZ Mauthausen, richten den Appell an die jüngere Generation, die Wiederkehr der Tragödie des Zweiten Weltkriegs zu verhindern.

Wir glauben, dass die von verschiedenen Staaten errichteten Denkmäler auf den Territorien des Museums, der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen und seiner Nebenlager eine für alle Zeit bleibende Warnung an die kommenden Generationen sind.

Wir appellieren an die Regierung von Österreich und fordern die Regierungschefs der Staaten der Europäischen Union auf, die ordnungsgemäße Pflege und den Schutz der Museen und der Denkmäler, die vom Staat zur Erinnerung an die Toten errichtet wurden, sicherzustellen. Wir dürfen die Taten von Vandalismus nicht zulassen.

Unser Leitspruch lautet: „Nichts ist vergessen, niemand ist vergessen.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
